

Täter im Auschwitz-Prozess

Leitfrage: Wie stellten sich die Angeklagten selbst dar – und was sagt das über Täterverhalten aus?

Wichtigstes Problem:

- Angeklagte zeigen keine Reue
- Sie sehen sich oft als unschuldig
- Viele behaupten, sie hätten nur Befehle ausgeführt

Beobachtung der Bilder:

- Wirken sehr gelassen
- Ruhe und normal
- Hielten ihr Tun nicht für strafwürdig

Audiodatei:

- Ärzte werden beschuldigt, aufgrund der Selektion
- Erneut die Schuld abstreiten, auf jemand anders schieben

Beantwortung der Leitfrage:

- Täter stellen sich als unschuldig/Opfer dar
- Sie versuchen, Verantwortung zu vermeiden
- Kaum Reue oder Schuldbewusstsein erkennbar



Schweigen und Verdrängung in der deutschen Nachkriegsgesellschaft

Leitfrage:

Warum schwiegen oder verdrängten viele Menschen in der Nachkriegszeit?

Wichtigstes Problem/Thema

- Viele Deutsche sahen sich nach dem Zweiten Weltkrieg als Opfer
- Wunsch, die Vergangenheit zu vergessen und neu anzufangen
- NS-Verbrechen wurden verdrängt oder nicht angesprochen
- Erst spätere Prozesse führten zur Auseinandersetzung mit Schuld



Wichtige Beobachtung aus dem Audio

Die Zeugenaussage zeigt, dass die Verbrechen in Auschwitz von „ganz normalen“ Menschen begangen wurden, was die persönliche Verantwortung vieler Beteiligten deutlich macht.

Warum sind diese Quellen wichtig?

Das Audio macht die Grausamkeit und die individuelle Verantwortung greifbar, während die Bilder zeigen, wie die Gesellschaft später begann, sich öffentlich mit der Vergangenheit auseinanderzusetzen. Zusammen verdeutlichen sie den Übergang vom Schweigen zur Aufarbeitung.

Wichtige Beobachtung zu den Bildern

Die Bilder vom Auschwitz-Prozess zeigen großes öffentliches Interesse und eine offizielle gerichtliche Aufarbeitung der NS-Verbrechen.

Wie beantwortet das Dossier die Leitfrage? (3 Stichpunkte)

- Viele Menschen verdrängten die Vergangenheit, weil sie sich selbst als Opfer sahen und neu anfangen wollten.
- Politische Entscheidungen (z. B. Amnestien) förderten das Schweigen über die NS-Zeit.
- Erst durch Prozesse und Zeugenaussagen wurde die Gesellschaft zur Auseinandersetzung mit der Vergangenheit gezwungen.



Dossier 3:

Justiz

Einleitung

Unser Teil zeigt die Aufarbeitung der NS-Verbrechen in der deutschen Nachkriegsgesellschaft spielte. Er zeigt, dass der Prozess die Öffentlichkeit erstmals umfassend mit dem Holocaust konfrontierte, vor allem durch Zeugenaussagen von Überlebenden. Gleichzeitig wird deutlich, dass die juristische Aufarbeitung schwierig war, da nach deutschem Strafrecht jedem Angeklagten individuelle Schuld nachgewiesen werden musste. Dies wurde durch fehlende Beweise, unzuverlässige oder widersprüchliche Zeugenaussagen und Erinnerungslücken zusätzlich erschwert. Insgesamt kritisiert der Text, dass die Urteile oft als zu milde empfunden wurden und das damalige Rechtssystem die Verbrechen nicht angemessen bestrafen konnte.

Leitfrage:

Warum war es juristisch so schwierig, Auschwitz vor Gericht zu bringen?

Es war juristisch so schwierig, Auschwitz vor Gericht zu bringen, weil nach dem damaligen deutschen Strafrecht jedem Angeklagten eine persönliche Schuld einzeln nachgewiesen werden musste. Das war bei einem arbeitsteilig organisierten Massenverbrechen sehr schwer. Dazu kam, dass die Taten schon etwa 20 Jahre zurücklagen und

es deshalb oft an klaren Beweisen fehlte. Viele Zeugenaussagen waren unsicher oder unvollständig, und ehemalige SS-Mitglieder machten oft keine verlässlichen Angaben. Deshalb konnten viele Verbrechen nur schwer bewiesen werden, was zu eher milden Urteilen führte.



Abb 1: Die Prozessbeteiligten Grossmann, Vogel, Knögel und Wiese (v.l.) im Gerichtssaal Haus Gallus.

Wichtigste Erkenntnisse

Die Kernaussage der Audio ist, dass der Gerichtsprozess sehr schwierig war, da es teils unmöglich war die schulden zu beurteilen. Das lag daran, dass der Krieg zum einen 20 Jahre lang her war, was die genaue Erinnerung für die Angeklagten und Zeugen erschweren. Dazu wurden viele, auch der Richter selbst, von Medien beeinflusst, welche die Erinnerung und Wunschvorstellungen vermischten. Aus diesen Gründen war es schwierig, jeder Angeklagter individuell genau zu beurteilen.

Die Bilder zeigen, warum es so schwer war, Auschwitz vor Gericht zu bringen. Im ersten Bild sieht man den Gerichtssaal mit Juristen und einen grossen Plan von Auschwitz. Das zeigt, wie gross und kompliziert das Lager war und dass es deshalb schwer war, einzelnen Personen bestimmte Taten nachzuweisen. Im zweiten Bild sieht man das Eingangstor von Auschwitz und Juristen, die das Gelände besichtigen. Das macht deutlich, wie systematisch die Verbrechen organisiert waren, und dass viele Spuren nach so vielen Jahren kaum noch zu erkennen waren. Zusammen zeigen die Bilder: Die Grösse des Lagers, der arbeitsteilige Aufbau und der lange Zeitabstand machten es fast unmöglich, die Schuld einzelner Täter klar zu beweisen.



Abb 2: Der Oberstaatsanwalt Hanns Grossmann vor dem Tor des ehemaligen Stammlagers Auschwitz I. „Der Auschwitz-Prozess.“ Auschwitz-Prozess Frankfurt. Zugriff am 15. März 2026.

Fazit der Erkenntnisse

Die Quellen sind wichtig, weil sie zeigen, wie schwierig es war, Auschwitz vor Gericht zu bringen. Die Bilder machen deutlich, wie gross das Lager war und wie kompliziert die Verbrechen organisiert wurden. Die Audio erklärt, dass der Prozess auch wegen des langen Zeitabstands und der unsicheren Erinnerungen der Zeugen schwer war. So helfen die Quellen zu verstehen, warum es kaum möglich war, die Schuld einzelner Täter genau zu beweisen.

Infopaper

Leitfrage: Warum waren die Aussagen der Überlebenden für den Prozess so wichtig?

Sie waren eines der wenigen Beweismittel gegen den Täter. (Tonaufnahmen sind ausschlaggebender als bloss geschriebene Zeugenaufnahmen.)

Was ist das wichtigste Problem oder Thema eures Dossiers:

Dass die Geschehnisse bereits 20 Jahre her waren. (zeugen werden a im Gericht als schlechteste Beweismittel gesehen + die Opfer können vergessen haben was geschehen heisst) Und keiner der Zeugen war ein neutraler «Beobachter»; es waren entweder Opfer oder Täter.

Interessant:

Die Tonaufnahmen waren geplant eigentlich zu zerstören bis 1969, aber während des Prozesses wurde klar wie wichtig sind. Auch historische Gründe.

- Erklärt kurz, warum diese Quellen (Audio und Bilder) für euer Thema wichtig sind

Damit die Prozesse realitätsnaher sind und auch als wichtiges historisches Dokument genutzt werden können. (z.B. wenn man die Prozesse an Schüler unterrichten will.)

Unsere Gedanken zu den Bildern:

Die zentrale Person blickt nicht ins Auschwitzlager, was bedeuten könnte, dass er nicht ans Trauma erinnern will.



Wie beantwortet das Dossier unsere Leitfrage: «Warum waren die Aussagen der Überlebenden für den Prozess so wichtig?»

- Wichtige wahre perspektive von den geschehnissen: «Die Überlebenden, die vernommen wurden, waren allesamt Menschen, die in der Zeit ihrer Lagerhaft Schlimmstes gesehen, beobachtet und oftmals am eigenen Leibe erlitten hatten.»
- Zur Beweisaufnahme „zur Stützung des Gedächtnisses des Gerichts“
- Dass die Tonaufnahmen von wichtiger Bedeutung waren als gedacht.: «Doch bereits während des Prozesses war deutlich geworden, dass diese Tondokumente dokumentarisch weit über die verschriftlichten Zeugenaussagen in der Verfahrensakte hinausreichen. Eindringlich, mit hoher Emotionalität und oft voller Schmerz schilderten dort die Opferzeugen die Ereignisse in Auschwitz bis ins kleinste Detail.»